

Festsitzung des Rates

**am Sonntag, 12.09.2004, Uhrzeit: 11:00 Uhr
Ort: Kulturhaus**

Redeentwurf (es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen und Herren

zur heutigen Festsitzung des Rates der Stadt Lüdenscheid heiße ich Sie alle hier im Kulturhaus unserer Stadt herzlich willkommen.

ERÖFFNUNG

Zur Sitzung wurde form- und fristgerecht eingeladen.

Einziger Tagesordnungspunkt ist die

Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt an

- Jürgen Dietrich

und Verleihung des Ehrenringes der Stadt an

- Hans Bartholomay
- Lisa Seuster

Die ich hiermit gemeinsam mit ihren Angehörigen zu diesem Ehrentag auf das aller herzlichste begrüße.

Es ist dem Rat der Stadt Lüdenscheid eine große Freude, das so viele Gäste zu dieser Festsitzung erschienen sind, ihr Glanz verleihen und durch ihre Anwesenheit dazu beitragen der Versammlung einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Ich begrüße die Vertreter des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, der Verbände und Körperschaften und auch Sie, meine Damen und Herren, die Sie als Einzelpersonen dieser Einladung gefolgt sind.

Stellvertretend nenne ich den Landrat des Märkischen Kreises, Aloys Steppuhn, der ein gern gesehener Gast ist und uns gleich ein Grußwort sprechen wird.

Allgemein:

Sehr verehrte Frau Seuster,
sehr geehrter Herr Bartholomay
sehr geehrter Herr Dietrich,

liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Besonderen Verdiensten gebührt auch eine besondere Anerkennung, zumal es sich um Verdienste für Stadt und Gesellschaft handelt. So sind wir heute zusammengekommen zu einer schlichten Feierstunde, um Bürger unserer Stadt zu ehren und auszuzeichnen, die seit vielen Jahren im Dienste der Allgemeinheit stehen und dessen reiches Lebenswerk gewissermaßen zu einem Baustein unserer Stadt geworden ist.

Wir alle, die wir sie näher kennen, wissen, dass ihre unermüdliche und uneigennützige Arbeit in einer Vielzahl öffentlicher Ämter weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus geachtet und geschätzt wird. So kommt es nicht von ungefähr, dass die allseitige Wertschätzung und Würdigung heute einen sichtbaren Ausdruck findet, in der Verleihung der höchsten Auszeichnungen der Stadt Lüdenscheid, die ich nun im Anschluss zu übergeben, die Ehre habe.

Meine Damen und Herren,

wenn ich in dieser Feierstunde als Bürgermeister unserer Stadt aufgerufen bin, Werk und Persönlichkeit der Ausgezeichneten zu würdigen, so werde ich sicherlich für die meisten der Anwesenden nichts Unbekanntes sagen. Denn die Arbeit der zu Ehrenden hat im öffentlichen Leben reiche Früchte getragen und ein weites Echo gefunden. So sei es mir gestattet, mich auf einige Gedanken des Lobes, des Dankes und der Anerkennung zu beschränken, die aus tiefstem Herzen kommen und die von einer herzlichen Verbundenheit mit Frau Seuster, Herren Bartolomay und Dietrich getragen sind.

Sie hören zunächst ein Musikstück

Jürgen Dietrich

Meine Damen und Herren, nach Erwin Welke im Jahr 1971 verleiht die Stadt Lüdenscheid heute erstmals wieder seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges das Ehrenbürgerrecht, und zwar an Herrn

Jürgen Dietrich.

Das verlangt nach Begründungen, welche die Einzigartigkeit und Besonderheit seiner Leistungen für das Wohl der Stadt Lüdenscheid markant herausstreichen.

Sie alle wissen, dass Jürgen Dietrich von 1975 bis 1994 – also 19 Jahre lang – äußerst erfolgreich als Bürgermeister für unsere Stadt gewirkt hat. In dieser Zeit, aber auch weit über diese hinaus bis zum heutigen Tag nahm und nimmt er Funktionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wahr. In rein quantitativer Hinsicht ergäbe eine vollständige Auflistung aller Tätigkeiten und Aktivitäten, dass es sich in Umfang und Breite tatsächlich um ein beispielloses und einzigartiges Wirken für unser Gemeinwesen handelt. Ein aneinanderreihendes Nacherzählen verbietet sich aber am heutigen Tag.

Lassen Sie mich deshalb bitte einige Akzente setzen.

Jürgen Dietrich selbst hat den Besuch ehemaliger jüdischer Mitbürger im August 1990 und den Besuch ehemaliger russischer Zwangsarbeiterinnen aus unserer russischen Partnerstadt Taganrog im April 1993 als Marksteine seiner Amtszeit als Bürgermeister

bezeichnet. Sie sollen deshalb an erster Stelle meiner Würdigung genannt werden. In der Tatsache, dass diese Ereignisse stattfanden und durch die Reden, die Jürgen Dietrich bei diesen Anlässen gehalten hat, werden markante strukturelle Elemente seines politischen Stils in kommunaler Verantwortung deutlich: Eigentlich von der ersten Stunde seiner Amtszeit als Bürgermeister an trat er für Versöhnung und Verständigung ein, ohne es bei formelhaften Beliebigkeiten zu belassen. Persönliche Einladungen, persönlicher Zuspruch und Gespräche, persönliches Eingeständnis der Scham darüber, was während der Zeit von 1933 bis 1945 Mitbürgern in unserer Stadt angetan worden ist, das ist Jürgen Dietrichs mitfühlende Art des Bekenntnisses zu geschichtlicher Verantwortung. Einerseits speist sich diese aus seiner Verwurzelung im religiösen Glauben, andererseits - und ganz eng damit verbunden – denkt Dietrich in Tat- und Ergehnzusammenhängen, erkennt im Theologie enge Zusammenhänge zwischen geschichtlichem Wirken, sozialen und moralischen Verpflichtungen und der eigenen religiösen Verankerung. Jürgen Dietrich berief sich beim Besuch der ehemaligen jüdischen Mitbürger 1990 ausdrücklich auf einen Vers aus dem Alten Testament, in dem es heißt:

„Gedenke der Tage der Vergangenheit; lerne aus der Vergangenheit!“ Dies hat er beispielhaft beherzigt, indem er nicht – wie andere - nur ankündigte, das Beste tun zu wollen, sondern indem es ihm vielmehr gelang, das zu tun, was aus der geschichtlichen Verpflichtung heraus erforderlich war!

Nur zu deutlich wird dies, wie Jürgen Dietrich aus dem verantwortungsvollen Umgang mit der städtischen Vergangenheit heraus auch gestaltend auf die städtische Zukunft in einem gesamteuropäischen Kontext einwirkte. In seiner Amtszeit als Bürgermeister wurden alle sechs Städtepartnerschaften geschlossen, die Lüdenscheid in West- und Osteuropa unterhält. Sie alle stehen für ein Stück Völkerverständigung auf lokaler Ebene. Herausragend war in diesem Zusammenhang sicher die Begründung der Städtepartnerschaft mit der polnischen Stadt „Myslenice“, die bewusst am 50. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und damit des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 im Lüdenschei-

der Rathaus vollzogen wurde. Dass die Städtepartnerschaft mit Myslenice an einem solchen Datum begründet, ausdrücklich die Partnerschaft mit Glatz nicht aufgegeben wurde und dennoch beides zusammengeht, zeigt die integrative Kraft der politischen Weichenstellung, die Jürgen Dietrich damals vor 15 Jahren getroffen hat.

Wenngleich, wie ich mit Nachdruck betont habe, die gesamteuropäischen Verbindungen aus einem nach Vorne gerichteten Geschichtsverständnis heraus eine zentrale Komponente der gesamten Amtszeit darstellten, so kommt dem Blick nach Innen, auf die Leistungen Jürgen Dietrichs innerhalb der Grenzen der Stadt Lüdenscheid noch größere Bedeutung zu. Es ist die Gesamtinfrastruktur einer Stadt, welche einen wesentlichen Beitrag zum Lebensgefühl der in ihr lebenden und wirkenden Menschen leistet. Das „Wohl der Stadt“, das sind im Idealfall vorzügliche Angebote auf sozialem, kulturellem und sportlichem Gebiet. Nur wenn die Einwohner/innen und die Besucher unserer Stadt sich „wohl“ fühlen, dann blüht der Handel. Unmittelbar kommt dies der Wirtschaft zu Gute, was Jürgen Dietrich zu betonen nicht müde wurde.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum gerade während seiner Amtszeit bedeutende Fortschritte der infrastrukturellen Modernisierung Lüdenscheids hin zu einem südwestfälischen Zentrum von respektabler Urbanität gemacht worden sind. In die ersten Monate seiner langen Wirkungsperiode 1975 fiel die Neugestaltung des Rathausplatzes – ein Thema, das uns auch heute wieder beschäftigt. Der Neubau der Adolf-Reichwein-Schule (als Hauptschule) gehört dazu genau wie die Eröffnung des Studienzentrums der Fernuniversität. In Jürgen Dietrichs Zeit wurden das City-Center (das heutige Stern-Center), Einrichtungen wie das Freizeitbad, das Frei- und Hallenbad Nattenberg, das Kulturhaus, das Krankenhaus, die Museen und die Stadtbücherei, der Oberstadttunnel, der Erweiterungsbau der Sparkasse und das Entwicklungs- und Gründer-Zentrum realisiert. Diese wegweisenden Fortschritte Lüdenscheids auf dem Weg in das 21. Jahrhundert werden stets mit der Bürgermeisterschaft von Jürgen Dietrich verbunden bleiben. Viele von Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wissen nur zu genau, mit welchem Verhandlungsgeschick, mit welcher Zweckrationalität und Effizienz und mit welchem begnadeten Sinn für das in unserer Stadt Mögliche dieser infrastrukturelle Beschleunigungsschub von ihm im Zusammenspiel mit Politik und Verwaltung erzielt worden ist.

Jürgen Dietrich ist stets hohe wirtschaftliche und finanzpolitische Kompetenz beigegeben worden. Dies verdeutlicht ein Blick auf die Institutionen, in denen er seit vielen Jahren die Interessen unserer Stadt vertritt. Dabei möchte ich mich nur auf einige ausgewählte aktuelle Mandate beschränken:

- Mitglied in der Verbandsversammlung des Sparkassenzweckverbandes Lüdenscheid, Halver, Herscheid, Schalksmühle
- Aufsichtsrat der Mark-E Aktiengesellschaft
- Gesellschafterversammlung des EGC
- Aufsichtsrat der Märkischen Verkehrsgesellschaft
- Verwaltungsrat Stadtwerke (übrigens seit 1972)
- Verwaltungsrat der STL Bauträger- und Beteiligungs- GmbH

Immer dann, meine Damen und Herren, wenn juristischer und ökonomischer Sachverstand, Verhandlungsgeschick, herausragende innerstädtische und regionale Kenntnisse der Verhältnisse sowie der maßgeblichen Persönlichkeiten, historisches Wissen und die Fähigkeit zur Formulierung realistischer Perspektiven, vereint in einer Person, gefragt waren, oder einfach gesagt: immer dann, wenn es schwierig wurde, trat man an Jürgen Dietrich heran. Als beispielsweise durch die

Umstrukturierung und Liberalisierung der Strommärkte der Zusammenschluss der Elektromark und der Stadtwerke Hagen und ganz besonders eine erweiterte Kooperation der Mark – E mit den Stadtwerken Lüdenscheid herbeigeführt werden musste, da war Jürgen Dietrichs kluger, von Übersicht geprägter und wohlausgewogener Rat notwendig wie eh und je – in hervorragender Weise sorgte er mit seinen Vorschlägen für die positive Weiterentwicklung der Unternehmen!

Quantitativ und qualitativ einzigartig waren und sind auch seine Aktivitäten für soziale und karitative Ziele. Durch seinen persönlichen und unermüdlichen Einsatz hat er gerade für die „Aktion Wiggingshausen“ mit dem Ziel der praktischen Lebenshilfe für Menschen mit geistigen Behinderungen eine in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unerreichte Welle solidarischer Zustimmung auslösen können. Insbesondere seine prominente Rolle im Vorstand der von ihm mitinitiierten Karl-Reeber-Stiftung führte dazu, dass mehrere Initiativen, Institutionen und Zentren für Schwächere und Schwächste in Lüdenscheid fortlaufend unterstützt und dadurch teilweise am Leben erhalten werden. Seinem Einsatz, auch in seiner Eigenschaft etwa als Vorsitzender der „Freunde des Johannes-Busch-Hauses“, ist es zu verdanken, dass die sonstigen notwendigen Zuwendungen aus der Bürgerschaft heraus getragen werden. Jürgen Dietrich ist bei allen diesen Initiativen nicht nur Ideengeber und Motor gewesen, sondern hat häufig mit einfühlsamer emotionaler Beteiligung persönliche Nähe zu den Menschen mit geistiger Behinderung hergestellt.

Darüber hinaus hat sich Jürgen Dietrich auf verschiedenen Gebieten ehrenamtlich engagiert, und auch hier zeigt sich sowohl in der Breite als auch in der Spitze das Außerordentliche seiner künftig ehrenbürgerlichen Meisterschaft, sich für die Interessen unserer, seiner Stadt Lüdenscheid einzusetzen. So fungierte er erfolgreich als Erster Vorsitzender von Rot-Weiß Lüdenscheid. Noch heute erinnert man sich gerne an die Zeit, als dieser Verein mit seiner Fußballmannschaft in der zweithöchsten Liga spielte. Eine Anekdote besagt, die Häufigkeit der Nennung des Namens Lüdenscheid im Rahmen der Sportberichterstattung habe die Häufigkeit der Erwähnung unserer Stadt bei Verkehrsdurchsagen – Stichwort: Sauerlandlinie/ „Nebelwarnung“ – eindeutig übertroffen.

Dem Heimatverein Lüdenscheid stand er 19 Jahre lang als Vorsitzender vor. Besucht man im Internet die Homepage der Belgischen Botschaft in Berlin, landet man automatisch beim Namen Jürgen Dietrich. Schließlich ist er seit 1987 Vorsitzender der Deutsch-Belgischen-Gesellschaft, die offenkundig seitens unseres Nachbarlandes Belgien als wichtige Organisation der Deutsch-Belgischen Freundschaft gesehen wird.

Jürgen Dietrichs Leidenschaft für die Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte drückt sich durch seinen Vorsitz im Verein für die Geschichte Preußens und der Grafschaft Mark aus. Er beschäftigt sich leidenschaftlich mit Phänomenen amerikanischer Geschichte und kennt sich schneller als manch' anderer in Spezialthemen jüdischer, islamischer und christlicher Geschichte aus. Diesen Interessen verdankt er letztlich seinen überragenden Überblick, seine Fähigkeit zur politisch-gesellschaftlichen Integration, ja nicht zuletzt seine Eigenschaft, Bürgermeister aller Bürgerinnen und Bürger zu sein. Damals wie heute genießt Jürgen Dietrich in der Bevölkerung Lüdenscheids eine als außergewöhnlich zu bezeichnende Popularität. Sie verdankt sich gewiss auch seiner spektakulären Begabung zur freien Rede, in der historisches Wissen, politische Weisheit, persönlicher Witz und kluger Hintersinn die Herzen breiter Bevölkerungskreise erreicht. Die Indienststellung seiner hohen intellektuellen Fähigkeiten für die Lösung sozialer und menschlicher Probleme, die Aufgeschlossenheit für Menschen insbesondere mit ihren Schwächen und Problemen, die Gabe, anderen vorurteilsfrei zuzuhören, gehören mit zum Herausragenden an der Persönlichkeit Jürgen Dietrichs. Ohne

Zweifel besitzt er Charisma, er ist ein Politiker, der die Legitimität seines bis zum heutigen Tag vorhandenen Anspruches auf Gestaltung aus dem fortwirkenden und sich zugleich noch immer stets mehrenden Kapital seiner eigenen Leistungen im Amt speisen, ableiten kann. Insofern war und ist Jürgen Dietrich auch nach seinem Ausscheiden aus Spitzenämtern der Kommunalpolitik für Vorstandspositionen in Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen schlechthin prädestiniert. Für alle diese ist er ein politischer Schirmherr, ein Beschützer dynamischer Strukturen im Zusammenhang mit Zielen und Aufgaben, die er für richtig erkannte.

Gerade heute sind weiche Ziele im sozialen und kulturellen Bereich dem Druck und der Einflussnahme unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppierungen und politischer Organisationen zum Teil hilflos ausgeliefert, wenn finanzielle Grund Sicherungen in Frage gestellt werden. Um dann Schaden abzuwenden, bedarf es eben eines politischen Schirmherren, durch den die notwendige Kontinuität der Arbeit hergestellt wird.

Jürgen Dietrich ist, meine Damen und Herren, überragend und unbestritten, äußerst populär, brillant in Rede und Leistung, unübertroffen als Bürgermeister in der Mischung aus Amtszeit und Wirkmacht, äußerst konsequent durch Effizienz und Intellekt, dabei mitfühlender Christ und ein besonderer Mensch unter einer Unzahl von Bürgerinnen und Bürger, die ihn schätzen und verehren, eben unser

Ehrenbürger!

Meine Damen und Herren,

in der Satzung über die Ehrung verdienter Männer und Frauen durch die Stadt Lüdenscheid vom 16.06.1966 heißt es in § 1:

„Persönlichkeiten, die sich hervorragende und bleibende Verdienste um die Stadt Lüdenscheid und über ihre engeren Grenzen hinaus erworben haben, kann als Dank und Anerkennung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid verliehen werden“.

Sehr geehrter Herr Dietrich,

das trifft auf Sie in besonderer Weise zu.

Der Rat hat am 12.07.2004 beschlossen, Ihnen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid zu verleihen.

Das schließt gem. § 1 Abs. 2 der genannten Satzung die gleichzeitige Verleihung des „Ehrenringes der Stadt Lüdenscheid“ an den Ausgezeichneten ein.

(Herzlichen Glückwunsch dazu).

Ich darf Sie nun zu mir bitten, um den Ehrenbürgerbrief und den Ehrenring entgegenzunehmen.

(Überreichung)

Allgemeiner Einstieg in die Ehrung für Lisa Seuster und Hans Bartholomay:

Meine Damen und Herren,

nachdem unsere Stadt nun wieder einen neuen Ehrenbürger und Ehrenringträger hat, gilt es, mit Lisa Seuster und Hans Bartholomay zwei weitere Persönlichkeiten mit einer hohen Ehrenbekundung zu würdigen.

Dies geschieht nach den Regeln einer Satzung, die aus dem Jahre 1966 stammt. Dass die Stadt Lüdenscheid in diesen fast 40 Jahren bisher nur 15 mal den Ehrenring verliehen hat zeigt, welch hohen Stellenwert diese außer gewöhnliche Form der Ehrung hat.

Frau Seuster und Herr Bartolomay haben die Entwicklung Lüdenscheids in fast vier Jahrzehnten, jeder für sich, in unnachahmlicher Art und Weise mitgestaltet und geprägt.

Sie haben Spuren hinterlassen und sich mit außer gewöhnlichem Einsatz um ihre Heimatstadt verdient gemacht und dafür gilt an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank.

Ihr Engagement und Einsatz sind mit der Entwicklung unserer Stadt eng verwoben. Das, was sich in Lüdenscheid in diesen Jahrzehnten getan hat, habe ich schon vorher im wesentlichen gewürdigt. Frau Seuster und Herr Bartolomay waren für das Wohl und die Entwicklung unserer Stadt in herausgehobenen Positionen tätig.

Der Bedeutung des Anlasses entsprechend, möchte ich versuchen das darüber hinaus gehende Wirken und das Engagement der zu Ehrenden auch persönlich zu würdigen:

Lisa Seuster

Meine Damen und Herren,

lassen sie mich getreu dem Grundsatz: „Ladies first“ mit Lisa Seuster beginnen:

Gebürtige Lüdenscheiderin,
genau genommen der damals noch eigenständigen Landgemeinde Lüdenscheid.

Jahrgang 1942. Hier gelebt und aufgewachsen und durch und durch mit ihrer Heimat verwurzelt. Ich darf das sagen, da wir uns schon seit dieser Zeit kennen.

- gleiche Schule/gleiches Schuljahr
- gleicher Lehrer (ihr Vater)
- gleicher Wohnort

Schon als sie dem Rat noch nicht angehörte, setzte sie sich für Nachbarschaft oder z.B. in der Schulpflegschaft ein und war für jeden und jederzeit ansprechbar. So war die Politik nicht weit.

Sie gehört dem Rat der Stadt seit 1975 an,
sie übernahm Anfang der 80er in der Führung der SPD-Fraktion des Rates Aufgaben, die sicherlich nicht leicht waren

und war von 1984 bis 1994 Erste Stellvertreterin des damaligen Bürgermeisters Jürgen Dietrich. In dieser Rolle hat sie stets eine gute Figur gemacht und einen Ämtertausch vorbereitet.

Als erste Frau in der Geschichte unserer Stadt wurde sie 04.11.1994 dann zur – einzigen und zugleich letzten ehrenamtlichen - Bürgermeisterin gewählt. Dieses Amt übte sie erfolgreich bis 1999 aus. Dabei wurde sie „ unsere Lisa „ – und sie hat ihre Sache gut gemacht.

Lisa Seuster hat aber nicht nur auf der kommunalen Ebene erfolgreich politisch gearbeitet. Von 1987 bis 1998 vertrat Sie unseren heimischen Wahlkreis als Abgeordnete im Deutschen Bundestag.

Auch in diesen Jahren hat sie ihr kommunales Engagement nie ruhen lassen und hat eine Doppelbelastung in Kauf genommen und in einer Weise gemeistert, wie man das nur selten findet. Sie hat, wie sie es einmal in einem Interview für die heimische Presse formulierte, „mehrere Jahre im Laufschrift gelebt“.

Als gelernte Industriekauffrau, Hausfrau, Ehefrau und dreifache Mutter – mittlerweile auch zweifache Großmutter – stand und steht sie mitten im Leben. Sie kennt die Probleme der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus eigenem Erleben, das nicht frei war schon Schicksalsschlägen, nur zu gut.

Insbesondere Themen, die sich sozialpolitischen Problemen widmeten, treffen bei ihr auf fundiertes, engagiertes Interesse, wie überhaupt das Thema soziale Gerechtigkeit – nicht nur in ihrem politischen Leben – ihrem Handeln stets Richtung gab und gibt.

Insofern finde ich es bezeichnend, dass sie z.B. an ihrem 50. Geburtstag anstelle von Geschenken um Spenden für die s. Zt. neue russische Partnerstadt Taganrog bat, um dort zu helfen, die Sorgen zu lindern.

Immer war ihr die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt besonders wichtig. Sie hat auch in ihrer Zeit als Bundestagsabgeordnete nie abgehoben, nie die Verbindung zu den Menschen vor Ort an die zweite Stelle gerückt.

In ihre Amtszeit als Bürgermeisterin fiel auch die Errichtung des Mahnmals Hunswinkel an der Versetalsperre und die Pflanzung des Friedensbaumes am Ehrenmal an der Parkstraße.

Beide Maßnahmen standen und stehen - auch fast 60 Jahre nach Beendigung der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft - beispielhaft für die Anerkennung und Wahrnehmung der geschichtliche Verantwortung hier auf der lokalen Ebene und die Aufforderung aus der Geschichte – die man nicht ungeschehen machen kann – zu lernen.

Seit 1999 ist Lisa Seuster zweite stellvertretende ehrenamtliche Bürgermeisterin und war immer zur Stelle, wenn ich ihre Hilfe und Unterstützung brauchte und brachte ihren Rat und ihre Erfahrung ein.

Lisa Seuster kann auf eine fast dreißigjährige kommunalpolitische Arbeit im Rat der Stadt und seinen Ausschüssen zurückblicken.

Nachdem sie bereits in jungen Jahren in die Politik eingetreten war, hielt sie ihrer politischen Überzeugung und ihrer demokratischen Lebensauffassung, auch in

schwierigen Zeiten die Treue. Sie hat sich immer zum Aufbau unseres demokratischen Staatswesens bekannt und bis heute zur Verfügung gestellt.

Für all das was sie unserer Stadt, unserem Staatswesen gegeben hat, gilt an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank.

Meine Damen und Herren,

in der Satzung über die Ehrung verdienter Männer und Frauen durch die Stadt Lüdenscheid vom 16.06.1966 heißt es in § 2:

„Zur Ehrung von Personen, die sich um das Wohl und Ansehen der Stadt Lüdenscheid in außergewöhnlicher Weise verdient gemacht haben, stiftet der Rat den „Ehrenring der Stadt Lüdenscheid“.

Sehr geehrte Frau Seuster, das trifft auf Sie in besonderer Weise zu.

Der Rat hat am 12.07.2004 beschlossen, Ihnen den Ehrenring der Stadt Lüdenscheid zu verleihen.(Herzlichen Glückwunsch dazu)

Übergabe

Ich darf Sie nun zu mir bitten, um den Ring und die Urkunden entgegenzunehmen.

Hans Bartholomay

Meine Damen und Herren,

Ich möchte mich nun einer Persönlichkeit zuwenden, die es nicht nur vom Alphabet her gewohnt ist, immer ganz vorne mit dabei zu sein, heute aber den Schlusspunkt bei den vorzunehmenden Ehrungen setzt.

Hans Bartholomay ist ein echter Lüdenscheider Junge, geboren in Lüdenscheid am 29.10.1941

Schon als junger Kaufmann lernte er schnell mit Menschen umzugehen und sein Verkaufstalent war schon damals außerordentlich ausgeprägt. Seine Überzeugungen vertrat er immer klar und fest.

Deshalb ist es nicht verwunderlich ...1967/68 – also in Zeiten der Studenten-Unruhen und außerparlamentarischen Opposition war er Vorsitzender der Jungen Union in Lüdenscheid.

Das war damals ein stürmische Zeit und manche Wortgefechte nach innen und außen wurden geführt. Da setzte man sich mit den politisch anders denkenden sehr deutlich auseinander und gleichzeitig zeigten die jungen Wilden, dass sie mitreden und mitgestalten wollten.

Seit 1969 ist er Mitglied in der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Lüdenscheid.

Er gehört dem obersten Organ der Stadt also seit 35 Jahren ununterbrochen an. Anfang und Ende der Ratstätigkeit, also gemeinsam mit Jürgen Dietrich. Das was in dieser Zeit getan und passiert ist, haben beide gemeinsam getragen und ich bin schon zu Beginn ausführlich auf diese Zeit eingegangen und möchte jetzt nicht alles wiederholen.

In dieser langen Zeit ist er ein routinierter Fahrensman geworden, der mit hoher Fachkompetenz und Geschick so manche kommunalpolitische Schlacht erfolgreich geschlagen hat.

Er hat das politische Handwerk von der Pike auf gelernt und ist in jedem Metier zuhause. Die Reihe seiner Funktionen und Ämter ist lang und ich will mich darauf beschränken, die wohl wichtigsten zu nennen:

Als engagierter Verfechter der kommunalen Selbstverwaltung war er, mit Erfolg, in verschiedenen Ausschüssen des Rates tätig, so z. B. im Hauptausschuss, im Sportausschuss, im Beschwerdeausschuss, im Jugendhilfeausschuss, sowie im Bau- und Verkehrsausschuss.

Von 1975 bis 1980 war er Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion und in den Jahren 1979 – 1984 war er zur Amtszeit Jürgen Dietrichs zweiter stellvertretender Bürgermeister unserer Stadt. Neben seinem damaligen Beruf als Handelsvertreter und seinem berufsständigen Wirken hat er in seiner Arbeit als Politiker vorbildliches geleistet.

Als ein aufrechter Vertreter des deutschen Mittelstandes und Wirtschaftsfachmann wurde er 1988 zum ersten Aufsichtsratsvorsitzenden der Entwicklungs- und GründerCentrum GmbH gewählt. In dieser für die Wirtschaftsförderung unserer Stadt so besonders wichtigen Zeit hat er gerade auch in der schwierigen Aufbauphase mit großem Verantwortungsbewusstsein und Engagement wertvolle Arbeit geleistet.

Die Funktion des EGC- Aufsichtsratsvorsitzenden erfüllte er erfolgreich bis 1994; dem Aufsichtsrat gehörte er bis 1999 an.

Bereits 1969 begann sein Engagement für Gremien und Organe der Sparkasse Lüdenscheid als stellv. Mitglied der Zweckverbandsversammlung. Die Tätigkeit auf dem Gebiet des kommunalen Sparkassenwesens ist ihm aus prinzipiellen wirtschafts-, struktur- und sozial-politischen Erwägungen immer ein besonderes Anliegen gewesen.

Dort wo er tätig wurde hat er seine vielseitigen Aufgaben aufopferungsvoll und verantwortungsbewusst wahr genommen. Dem entsprechend war ihm der öffentliche Auftrag der Sparkassen besonders wichtig, denn Sparkassen sichern die kreditwirtschaftliche Versorgung und den kreditwirtschaftlichen Wettbewerb in der Fläche.

Sie sind aufgrund ihrer besonderen lokalen Verbundenheit Marktführer geworden, denken global und handeln lokal. Daran hat Hans Bartholomay einen großen Anteil.

Das Selbstverständnis der Sparkasse, aufgrund der Trägerschaft durch die Kommunen auch am gesellschaftlichen Leben vor Ort aktiv teilzuhaben, war ihm immer ein großes Anliegen und daran hat Hans Bartholomay Jahrzehnte lang erfolgreich mitgewirkt.

1976 wurde er zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse gewählt und füllt diese Funktion bis heute engagiert und höchst erfolgreich aus.

Aber er war nicht nur auf der örtlichen Ebene tätig. Er ist Mitglied des Vorstandes des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes und dort auch im Hauptausschuss aktiv und genießt dort größte Wertschätzung.

An maßgeblicher Stelle hat er an den großen Herausforderungen der Sanierungsbeschlüsse der Landeszentralbanken mitgewirkt. Dabei handelt es sich um Dimensionen, die wir uns nicht vorstellen können – aber immer im Interesse der heimischen Institute.

Zudem ist Hans Bartholomay für den Sparkassenverband im Verwaltungsrat des Westfälischen Provinzial, nachdem er zuvor 10 Jahre lang Mitglied des Sparkassenbeirates dieser öffentlichen Versicherung war. Auch dort hat er mit großem Engagement die Fusionen mit der Kieler – Provinzial – Versicherung betrieben.

Und nicht zu letzt der Neubau des Hauptgebäudes der Lüdenscheider Sparkasse und die Fusion mit der Sparkasse Halver-Schalksmühle, an der er verantwortlich intensiv mitgewirkt hat, sind mit dem Namen Hans Bartholomay verbunden.

H. B. entwickelt Visionen und seine Entscheidungen sind von Weitsicht für Lüdenscheids städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung geprägt, dies gepaart mit hohem finanzwirtschaftlichem Sachverstand und zudem hat er die Fähigkeit, alltägliche Ärgernisse wie z. B. kritikwürdige Verkehrsregelungen oder bürokratische Gängelungen pointiert auf den Punkt zu formulieren. H. B. hat immer ein sicheres Gespür für Volkes Stimme und die Probleme der Bürger/innen gehabt und war mit seiner Schlagfertigkeit immer gut dafür, in manchmal zähe Ausschusssitzungen Farbe zu bringen und mit einem wortgewandten Redebeitrag Komplikationen aufzulösen.

Dabei verdanken gerade wir in unserer Stadt seiner Fachkenntnis, Aufgeschlossenheit und seinem Weitblick manch wertvolle Anregung und fortschrittliche Einrichtung.

Nun hört seine aktive Zeit auf und zum Schluss möchte ich ihm zurufen:

Hans Bartholomay – es war eine herrrrliche Zeit.

Du wirst mir fehlen !

Meine Damen und Herren,

in der Satzung über die Ehrung verdienter Männer und Frauen durch die Stadt Lüdenscheid vom 16.06.1966 heißt es in § 2:

„Zur Ehrung von Personen, die sich um das Wohl und Ansehen der Stadt Lüdenscheid in außergewöhnlicher Weise verdient gemacht haben, stiftet der Rat den „Ehrenring der Stadt Lüdenscheid“.

Sehr geehrter Herr Bartholomay, das trifft auf Sie in besonderer Weise zu.

Der Rat hat am 12.07.2004 beschlossen, Ihnen den Ehrenring der Stadt Lüdenscheid zu verleihen.

(Herzlichen Glückwunsch dazu)

Übergabe

Ich darf Sie nun zu mir bitten, um den Ring und die Urkunden entgegenzunehmen.

Schlusswort

Meine s.v. Damen und Herren,

bevor unsere Feststunde mit einem musikalischen Beitrag ausklingt, möchte ich mich bedanken bei allen, die geholfen haben diese Stunde zu bereiten : den Musizierenden, dem Kulturhausteam, den Mitarbeitern der Verwaltung.

Danke auch dem Herrn Landrat Steppuhn für die herzlichen Grußworte, und danke allen Gästen, dass sie der Einladung gefolgt sind.

Wir haben drei verdiente Mitbürger unserer Stadt geehrt – und wir sind stolz darauf – und schätzen uns glücklich, solche Mitbürger in unserer Mitte zu haben.

Von unserem Altbundeskanzler, dem Wirtschaftswunder-Mann Ludwig Erhardt stammt folgende Aussage :

Solange eine Stadt (Volk) über Menschen verfügt, die bereit sind sich für einander einzusetzen, solange hat sie (es) auch eine Zukunft – also hat Lüdenscheid eine gute Zukunft.

In diesem Sinn darf ich Sie im Anschluss bitten, sich einladen zu lassen um ein wenig unsere Gäste zu sein und unsere Kommunikation fort zusetzen und über das Wohl und die Zukunft unserer Stadt zu sprechen.

Ich danke Ihnen.